

Kultur**Was nicht ist und doch ganz wunderbar sein könnte****Die lokalen Utopien der Gisela Müller - 22 Textbänder im Stader Stadtraum - "Man würde davon noch zu erzählen haben"****Von Sigrid Quäker**

Stade. Niemand, der oft oder auch nur gelegentlich mit auch nur einigermaßen wachen Augen durch Stade streift, kann das Pfarthfinder-Projekt übersehen. Die Nashörner von Christiane Klatt im Alten Hafen, den "Archäologischen Traum" auf der Burgbastian von Doris Halfmann, den "Dialog mit einer Stadt" von Simone Lanzenstiel hat das TAGEBLATT schon näher vorgestellt. In der losen Serie gilt heute das Augenmerk den "lokalen Utopien" von Gisela Müller.

Sie fällt schon deshalb aus dem Rahmen der beteiligten Künstlerinnen und Künstler, weil sie im engen Sinn nicht Künstlerin, sondern Schriftstellerin ist. Ein Großteil ihrer Texte allerdings ist nomadischer Natur - nicht an einem Ort zu halten also, immer auf der Suche nach neuen fruchtbaren Böden, Lebensadern, neuen Ruheplätzen. So setzt die 42-jährige, in München lebende Müller sie etwa in Performances ein, oder in einer "literarischen Stadtraumintervention" wie in Stade.

Mit Textbändern an 22 Standorten interveniert sie hier mit "lokalen Utopien" gegen das Gewohnte, das Selbstverständliche, das Erwartete. Intervenieren hat viele Bedeutungen: Sich einmischen, sich einschalten, dazwischenfahren, dazwischenfunken, dazwischentreten, protestieren, sich für etwas verwenden, vermitteln, hineinreden, sich eindringen, für etwas ein Wort einlegen, Einspruch erheben. Alles das trifft auf die Texte zu. Nicht spektakulär, sondern auf sehr leise Weise subversiv. Das lässt sie anmutig erscheinen, erzählen umso eindringlicher von dem, was nicht ist, was sein oder werden könnte, aber auch gar nicht werden muss.

Besinnlich meint das bayrische Dialektwort "stade". Als stade (auch staade) Zeit, erklärt Gisela Müller, werde die Winterzeit um Weihnachten und Neujahr bezeichnet, die Zeit der Einkehr und Stille. Für ihre sommerliche "Stade-Zeit" ist sie von der Skulptur des lesenden Mönchs im Johannis-Klosterhof ausgegangen. Was im Stadtraum jetzt von ihr präsent ist, entspricht nicht ihren ursprünglichen Ideen. Erinnerter Literatur - Gedicht- oder Liedzeilen, im Gedächtnis hängengebliebene Sätze wollte sie von Passantinnen und Passanten erbitten und in dieser oder jener Form öffentlich machen. Eine schöne Idee, die auch ohne sie jederzeit wieder aufgegriffen werden kann.

Gisela Müller ist letztendlich von einer eigenen Erzählung ausgegangen, von denen an den 22 Standorten jeweils nur Sätze oder kurze Textpassagen zu lesen sind. Sie alle haben ihre eigene Melodie, sind in sich schlüssig, wollen unbedingt weiter gedacht werden.

Die ganze Geschichte "über das, was nicht ist", beginnt an einem Bahnhof. Es könnte der von Stade sein - oder auch nicht. Auf jeden Fall hatte man "erfahren, dass es hier etwas zu sehen gäbe." Es gibt aber wohl nichts - oder doch? "Dann hieß es auf einmal, es gäbe überhaupt nichts zu sehen, es gäbe vielmehr etwas zu hören". Auf keinen Fall will man unverrichteter Dinge wieder abreißen, ganz umsonst dagewesen sein, irgend etwas will man doch erfahren, erleben, man will wach-, aufgerüttelt werden, irgendwie, nichts soll anschließend so sein wie es vorher war...

"Man wäre bereit, sich vom Fleck weg verzaubern zu lassen, um ein anderer, eine andere zu werden. Ja, man wäre durchaus bereit. Man würde sogar dafür bezahlen. Man wäre bereit zu einer gebührenden Verwandlung. Die zuhause hätten vermutlich auch nichts dagegen..."

Gisela Müller lässt alles Ersehnte so greifbar nahe erscheinen, und es ist doch Fata Morgana? Die Reise, die Gegend, Wind und Wolken... "Und man hätte von Zuhause erzählt, eventuell auch das Foto, das man bei sich trägt, gezeigt..."

Das eine oder andere geschieht dann doch. Oder es könnte geschehen sein. Auf jeden Fall: "Man war nicht umsonst gekommen". Und: "Man würde davon noch weiter zu erzählen haben". Die ganze Geschichte ist im Internet nachzulesen.

Das Pfarthfinder-Projekt läuft noch bis zum 27. September. Die nächste öffentliche Führung startet am Sonnabend um 11.30 Uhr an der Seminarturnhalle. Die Teilnahme kostet 5 Euro. Einzel- und Gruppenführungen können bei der Tourist-Information am Hafen, 0 41 41/ 40 91 40. gebucht werden. Das TAGEBLATT wird weiterhin über das Projekt und die Künstler informieren.

www.pfarthfinder.de

www.gisela-mueller.info
www.lokale-utopien.de

23.07.2009



Gisela Müller und ihre Textbänder. Fotos: Quäker

 **Artikel drucken**

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG